# [Anmerkung der Redaktion]

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.09.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Es letschts Wort vom Redakter*

Es isch eister schön, wenn me öppis z danke het. Bis albe wider so nes früsches Blüeschtli darf usschlüüfe a üsem chäche «Schwyzerlüt»-Baum bruuchts vil Sunneschyn, Räge, Geduld und mängisch vom Redakter es paar Schweisstropfe. Vo Härze möchti afangen em Albin Fringeli Vergältsgott säge. Üse Schwarzbuebe-Dichter het mer der Schlüssel glängt für sy grossi und rychi Wärkstatt hinder de blaue Jurabärge. Härzhaft hani dürfen apacke. Wenn men eim so jedes Gänterli ufmacht, isch s e Freud, de gwunderige «Schwyzerlüt»-Läser öppis z chrome: Vom heimelige Chacheligschirr bis zum fynschte Porzelan!

Ganz chräftig möchti au em Doktor Otto Kleiber danke, wo mängs Johr Feuilleton-Redakter gsi isch a der «National-Zytig» z Basel. Mit syne achzg Johre isch er ahne gsässe und het e gfreute Bricht überen Albin Fringeli gschribe.

Der gröscht Dank aber ghört em «Schwarzbueb»-Verlag z Breitebach nide. I ha dört nie vergäben agchlopfet. Syges Clichés gsi oder süscht öppis won i ha müesse wüsse, me isch mer scho ufem halbe Wäg ergäge cho.

I däm Verlag hei sie vor meh as vierzg Johr scho a s Talänt vom Albin Fringeli glaubt. Em Vatter Jeger sälig ghört übers Grab us hüt no üse Dank, wien er em Albin Fringeli ghulfe het, der «Schwarzbuebe»-Kaländer as Liecht träge. Sythär isch mängs Gedicht, mängi chüschtigi Gschicht vo Breitebach us

is alemannische Sprochgebiet usegfloge. D Mueter Jeger, ihre Suhn und der Erwin Stebler luege derzue, ass em Albin Fringeli syni Wärch läbig blybe und ass das, was er us sym sunnige Härz use schrybt, nit i de Schublade blybt. Guete Some darf nit vergraue, er muess zytig gsäit wärde. —

Ass us däm Verlag use sogar der Hebel-Prys-Träger het dürfe gebore wärde, isch es guets Zeiche.

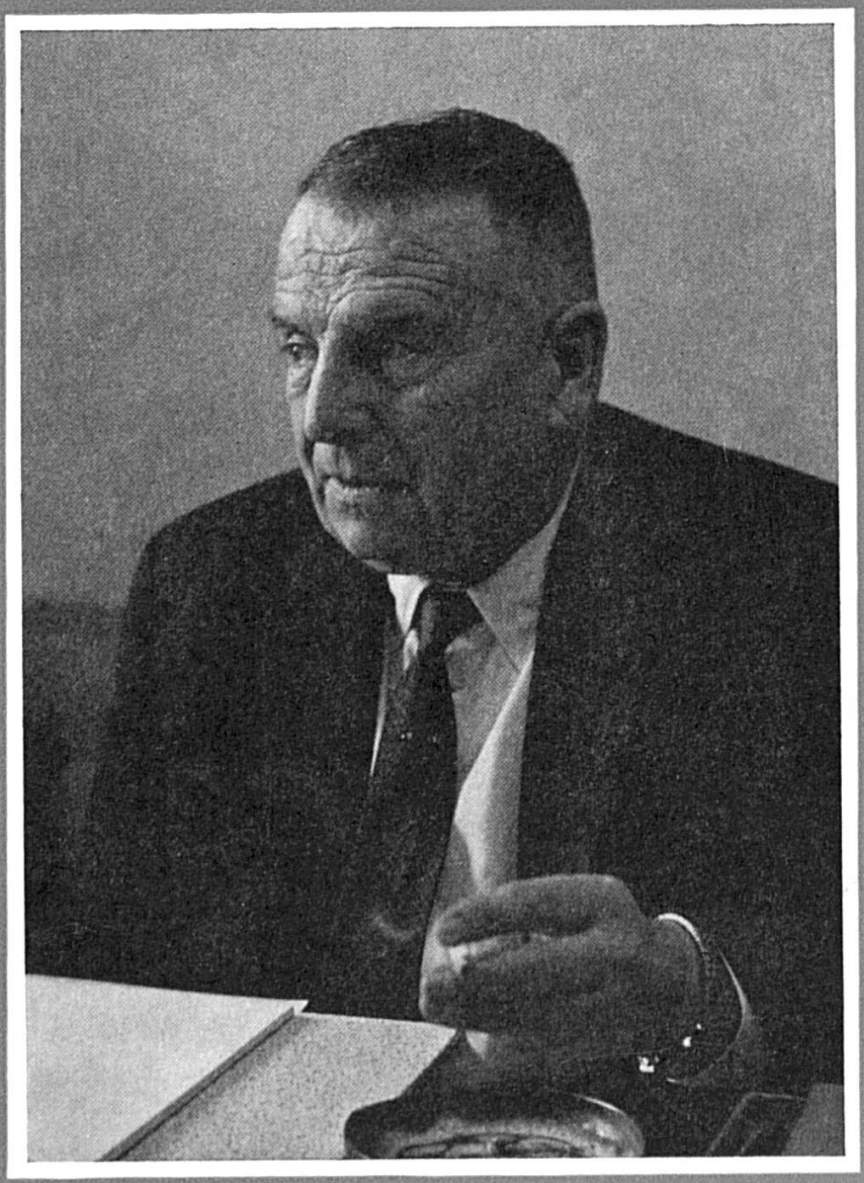
*Beat Jäggi*

Affoltere am Albis (Züri)
im Novämber 1964
26. Jahrgang Nr. 2
Prys Fr. 4.–

P 20727

# Schwyzerlüt

Zytschrift für üses Schwyzerdütsch



Hans Zulliger